22.02.2007

Wehklagen und Trauer

Traditionelle Fasnachtsverbrennungen und Geldbeutelwäschen

Lauda-Königshofen. Aus und vorbei, nichts geht mehr. Mit lautem Wehklagen verabschiedeten in Lauda-Königshofen am gestrigen Aschermittwoch die Narren die Fasnachtszeit. Während in Lauda und, seit letztem Jahr auch in Oberlauda, die Fasnacht symbolisch verbrannt wird, begnügten sich die Königshöfer Narren mit einer einfachen Geldbeutelwäsche. Gemein war aber allen die Trauer über die allzu kurze närrische Zeit.

In einem langen Trauermarsch zogen die Aktiven der Narrengesellschaft Lauda ganz in schwarz gekleidet zum Narrenbrunnen in der Altstadt, wo sie am 11.11. erstmals ihr Prinzenpaar inthronisiert hatten. Die Laudemer Fasnachts-Traditionsfiguren blieben diesmal jedoch verhüllt. Zahlreiche Bürger sowie die Kindergärten verfolgten das Spektakel, in dem Vizepräsident Bernd Kaiser zunächst ein kurzes Resümee über die „plötzlich von uns gegangene Faschenocht“ zog.

Nur 103 Tage sei sie diesmal alt geworden, so Kaiser. In einer mitgeführten Wanne hätten die Narren alle Tränen gesammelt, die sie seit Dienstagabend über diesen schmerzlichen Verlust vergossen hätten.

Zuvor verbrannten die Narren jedoch die letzten Utensilien, die an die Fasnacht 2007 erinnerten: Luftschlangen, Luftballons und Veranstaltungsplakate. Im Anschluss unterzogen die Narren dann ihre Geldbeutel einer intensiven Wäsche, bevor sich der Trauermarsch zum Marktplatz aufmachte. Dort holten die Elferräte den Narrenbaum ein, bevor es in die Laudaer Gaststätten zum traditionellen Heringessen ging.

Zum Abschluss der super verlaufenden Saison trafen sich nach den Aufräumarbeiten in der Turnhalle und der Narrenscheune gestern auch die Aktiven der Narrengesellschaft „Öwerläuder Rootz“ am „Schiefen Brückle“. Die Fasnacht wurde wieder symbolisch mit dem Verbrennen des Strohjärens beendet.

Anschließend schüttelten die Oberlaudaer Narren ihre letzten Cent aus den Geldbeuteln, bevor sie das Prinzenpaar Barbara die I. und Robert der I. (zum zweiten mal) in einem Bottich wuschen. Die Geldbeutel wurden dann fein säuberlich auf eine Leine zum Trocknen aufgehängt. Mit Geheul zog dann die „trauernde“ Narrengemeinde in den Vereinsraum zum gemeinsamen Heringessen.

Ganz in Schwarz gekleidet zogen auch in Königshofen die trauernden Schnocken mit den Kindern zum Roten Brunnen an der Kirche, um auch dort von der Fasnacht Abschied zu nehmen. Sie beklagten die dahingeschiedenen tollen Tage und wuschen anschließend ihre Geldbeutel im mitgebrachten Zuber aus. Nach einer letzten Schunkelrunde zum „Schnockenlied“ verabschiedete man sich bis zur nächsten Kampagne. thos/sare